

Wochentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einschlagsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erscheint
Wochentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einschlagsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 203. | Welzheim, Donnerstag den 29. Dezember | 1870.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das demnächst beginnende neue Quartal 1871 bittet man baldigst bei den Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion zu machen.

Amtsliche Verfügungen.

Der Oberrekruitirungsrath an das A. Oberamt Welzheim.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 15. ds. Mts. gnädigst genehmigt, daß den bedürftigen Familien sämmtlicher verheiratheter, in Folge der Mobilmachung zum Dienst einberufenen Mannschaften des aktiven Heeres die gleichen Unterstützungen wie den Familien der Kriegservolten, Landwehrlerner und Ersatzreservisten während der Dauer ihrer Dienstleistung verwilligt werden. In dem man hievon dem Oberamt zur weiteren Bestätigung an die Betheiligten Kenntniß gibt, so dasselbe aufgefordert, die bezüglichen Gesuche um Unterstützung zu sammeln und je mit den sonstigen Unterstützungsgesuchen auf den 1. und 15. jeden Monats vorzulegen. Dabei sind die gleichen Lotzenbogen wie für die Unterstützung der Reservistenfamilien zu benutzen.

Da durch die allerhöchste Entschliebung eine Berücksichtigung dieser Familien auch für die Vergangenheit zugelassen ist, so wird von dem Oberamt erwartet, es werde bei dem dießfalls zu stellenden Anträgen mit besonderer Sorgfalt prüfen, in welchem Maße eine solche sich als begründet zeigt, damit nicht etwa aus dem Grunde, weil die Familien verheiratheter aktiver Mannschaften wegen des ihnen fehlenden Anspruchs auf Staatsunterstützung früher von anderwärts höhere Beiträge erhalten haben, eine Ungleichheit gegenüber von den Familien der Reservisten entsteht.

Weiter wird noch bemerkt, daß auch für die Familien der zum Dienst einberufenen Landwehrlerner Eintheilung Anspruch auf Unterstützung besteht, daher auch die Gesuche solcher vorzulegen sind.

Stuttgart, den 19. Dez. 1870.

Vorsteher des Erlaß wird hiemit den Ortsvorstehern zur Nachachtung eröffnet.

Welzheim, den 24. Dez. 1870.

A. Oberamt.

Eisenbach.

§t. Eine neue Schlacht

ist geschlagen worden, siegreich für die Deutschen wie die Dugende von Schlachten, die in diesem blutigen Kriege schon vorangegangen. Bei Beurtheilung der Lage in Frankreich sollte man stets im Auge behalten, daß der Krieg eine über alle Berechnung und Voraussicht hinausgehende Ausdehnung erlangt hat. Längs sind jene Schlachten geschlagen, durch welche das geistige und moralische Uebergewicht der Deutschen über die Wältschen festgestellt worden. Heute ist nicht mehr Frankreich, sondern nur die Hartköpfigkeit seiner republikanischen Führer zu bekämpfen. Man ziehe den Terrormismus, der von diesen Führern gegen das Volk geübt wird, ab und es wird am Patriotismus nur eine sehr geringe Quantität übrig bleiben. Ist es äußerer Zwang oder innerer Drang, der die armen Bursche, die in den Weihnachtstagen gefangen nach Württemberg kamen, auf das Feld der Ehre in Kampf und Tod geführt? Jene armen Bursche, die, in Lumpen gehüllt, vor Schmutz starrend und vor Hunger und Kälte schauernd, vor Freude neu aufleuchtend, wenn man ihnen auf dem Bahnhof in Stuttgart, eine warme Wurst mit Brod und einen Wein-Vogel präsentirte? Jene armen Bursche, die bei der Gefangenahme nichts retteten, als einen Holzschuh an einem Fuß? Es gibt keine deutsche Brust, die nicht, angesichts der errungenen Erfolge, angesichts der Helden, die noch zu bekämpfen sind, von Siegeszueversicht erfüllt wäre, obgleich der Krieg an Dauer und Ausdehnung jedes ursprünglich in Berechnung genommene Maß überschritten hat. Die Schlachtlinie reicht vom äußersten Norden Frankreichs, reicht von Amiens über Rouen, über Orleans und Tours, über Bourges und Dijon, bis an die Höhe von Basel und hat damit eine Ausdehnung von 200 Stunden. Die Aufgabe dieser äußeren Schlachtlinie ist, das Terrain zwischen ihr und der Centralarmee von Paris frei zu erhalten und die Vereinigung der verschiedenen französischen Armeen zu verhindern. Dieser Aufgabe sind die Führer der in der äußeren Schlachtlinie stehenden Armeen nicht bloß vollkommen nachgekommen, sondern sie haben von Woche zu Woche so bedeutend an Terrain gewonnen, daß die Hälfte von Frankreich in den Händen der Deutschen ist. Bis zur Stunde hat sich

noch keine französische Armee im Felde gezeigt, die nicht geschlagen worden wäre.

Kriegsnachrichten.

Brüssel, 24. Dez. Aus Brest wird vom 22. d. gemeldet, daß der Kriegsdampfer „Austerlitz“ Befehl erhalten hat, sich zur Aufnahme deutscher Kriegsgefangener herzurichten.

Amiens, 24. Dez. Gestern siegreiche Schlacht der ersten Armee an der Hallue nordöstlich Amiens gegen die 60,000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Geführung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der Hallue zurückgeworfen.

Offiziell. Versailles, 24. Dez. Die erste Armee unter General Manteuffel griff am 23. Dezbr. den Feind in seiner Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Uebermacht und zahlreichen Artillerie wurden Beaumont, Montigny, Frechenourt, Querrieur, Pont Royelles, Buffy, Bequemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt sind über 400 unterwundene Gefangene eingebracht.

General Faidherbe telegraphirt nach Lille aus Corbie, an der Bahn nach Lille, vom 24. Abends, daß bei Pont-Royelles ein glänzendes Gefecht stattgefunden habe.

Die in Cherbourg gesammelte Armee stieß zu General Chanzy in Le Mans, wo sich Kämpfe vorbereiten.

Bordeaux, 23. Dez. Abends. Eine Depesche von Faidherbe meldet: Heute von 11 bis 6 Uhr Schlacht bei Pont-Royelles. Wir sind Meister des Schlachtfeldes geblieben nach einem langen Artilleriegefechte, das durch einen Infanterieangriff auf der ganzen Linie geschlossen wurde.

Bern, 25. Dez. Aus Brunntrut vom 24. Dez. wird gemeldet: 25,000 Mann sind aus Lyon in Besancon angekommen. Dieselben marschiren nordwärts. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lyon und Besancon ist unterbrochen. Montebiard wird stark verchanzt und verbarrikadirt.

(Offiziell.) Versailles, 25. Dez. Morgens 10 Uhr. Telegramm des Königs an die Königin. Vorgestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen. Details fehlen.

Hier nichts Ernstliches vorgefallen; der

Feind bivouacirt aber immer noch mit Mas-
sen vor seiner Ostfront. Heute 9 Grad
Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind.

Versailles, 25. Dez., Nachmittags
4 Uhr. Telegramm des Königs an die
Königin. Manteuffel machte über 1000
Gefangene und nahm einige Geschütze. Die
Verfolgung begann erst heute nach Arras.

Versailles, 25. Dez. Am 24.
ds. versuchte der Feind zur Deckung seines
Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen
Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen.
Ueber 1000 unverwundete Mannschaften
sind bis jetzt in unsern Händen. Heute
früh meldet Manteuffel: Die geschlagene
Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung
von mir verfolgt.

Wie man der „R. Z.“ aus Versailles
schreibt, wird man vom Hauptquartier nach
Paris die Warnung richten, daß hinfert
jeder Luftschiffer, der in unsere Gewalt fielen,
als Spion erschossen werden solle. Nach
dem Kriegsgesetz kann Jedermann, der als
Träger eines Briefes die Vorpostenlinie
durchbricht, als Spion behandelt werden.

Bordeaux, 22. Dez. Ein Decret der
Regierung mobilisirt die stabile Gendarmerie
der Departements, um den Polizeidienst im
Rücken der Armee zu sichern, und die
Flüchtigen, die Deserteure und die Verspreng-
ten gefangen zu nehmen. Ein anderes
Decret errichtet Reconvalescenten-Depots
zu Nantes, Bayonne, Toulouse, Montpellier
und Perpignan. Nach einer amtlichen Mit-
theilung ist Tours vom Feinde besetzt.
General Piani hatte demselben vorher das
Vorrücken mehrere Stunden lang freitig
gemacht, trotzdem er bei Monnaie nur 6000
Mann und 6 Kanonen hatte.

Brüssel, 24. Dez. Der „Indepen-
dence belge“ wird aus Lyon vom 20. d.
gemeldet: „Garibaldi steht bei Chagny
(nordwestlich von Chalons sur Saone und
Beaune). Truppen und Artillerie sind aus
Lyon zu seiner Verstärkung abgegangen. —
Die hier eingetroffenen französischen Jour-
nale sprechen sich äußerst unzufrieden über
die Verlegung des Regierungssitzes aus.
Die „Gazette de France“ nennt dieselbe
eine Flucht. Die France vom 16. d. Mts.
schreibt darüber, daß die öffentliche Mei-
nung darin ein Zeichen erblicke, daß die
Situation bedenklicher sei als je. — Das
„Echo du Nord“ vom 21. Dez. spricht von
einer Reorganisation der zweiten Loirearmee.
— Dem „Constitutionnel“ vom 16. zufolge
hatte Bourbaki unumschränkte Vollmacht
für seine Operationen verlangt und erhalten.

Officiell. Versailles, 26. Dez.
Am 25. erreichte General Manteuffel auf
seiner Verfolgung die feindliche Nordarmee
Albert (10 Stunden nordöstlich von Amiens),
wobei beständig Gefangene eingebracht wur-
den. Vor Paris unterhielt der Feind ein
wirkungsloses Feuer aus den Forts.

Versailles, 23. Dez. Die 19.
Division rückte am 21. Dez. bis zur Brücke
von Tours vor, fand Widerstand durch die
Bevölkerung und warf deshalb 30 Grana-
ten in die Stadt. Diese zog hierauf weiße
Fahnen auf und bat um preußische Besat-
zung. Die Division begnügte sich jedoch,
ihrer Instruction gemäß, mit der Zerstörung
der Eisenbahn und bezog die ihr angewie-
senen Cantonnements. v. Bobbielski.

Bordeaux, 23. Dez. Berichten aus
Bourges zufolge wird Bourbaki durch die
Generale Clineamps und Billot unterstützt.
Die in Oherburg zusammengezogenen Trup-
pen sind plötzlich abmarschirt; es heißt,
daß sie zur Armee Chanzy's stoßen sollen.

München, 27. Dez. Der König von
Preußen erließ am 22. Dez. an den Gene-
ral v. d. Tann folgende Ordre: „Das
Ihnen untergebene R. bayr. 11. Armeekorps
hat während fast 3 Monaten unmittelfar
am Feinde gestanden, in dieser Zeit zahl-
reiche Gefechte geschlagen und Anstrengun-
gen erduldet, wie sie selten einem Truppen-
theile zugefallen. Sie haben sich in dieser
Zeit vielfachen Anspruch auf Auerkennung
erworben, in deren Verhätigung ich Ihnen
hierdurch den Orden pour le mérite ver-
leihe. Mit dieser Dekoration lasse ich Ih-
nen jetzt, wo das Armeekorps in sein frü-
heres Verhältniß zur Armee zurückkehrt,
auch noch beifolgende 80 eiserne Kreuze
2. Klasse zugehen, und ermächtige Sie, die-
selben an Offiziere und Mannschaften des
R. bayr. 1. Armeekorps zu vertheilen, die
sich unter den stattgehabten schwierigen Ver-
hältnissen besonders ausgezeichnet haben.“

Brüssel, 27. Dezbr. Die „Inde-
pendance“ meldet aus Havre, 22. Dez.:
Die Vertheidigungsmaßregeln werden nach
Kräften beschleunigt. Erneuerter Vormarsch
der Preußen gegen Nordwesten wird er-
wartet.

Bille, 26. Dez. Quentin ist von den
Preußen wieder besetzt. Baldiges Beginnen
des Bombardements von Metzereis wird
erwartet.

Brüssel, 26. Dez. Der Propaga-
teur de Lille veröffentlicht folgende Depes-
che, welche der Präfect des Departements
der Mosel (?) aus dem Hauptquartier der
Nordarmee erhalten. Corbie, 23. Dezbr.
Mitternacht. Schlacht auf allen Punkten
von Daours bis Coutun. Vollständiger
Erfolg am rechten Flügel, unentschiedenes
Resultat am linken. Im Centrum konnte
der in Brand gesteckte Ort Pont Royelles
nicht wiedergewonnen werden. Wir über-
nachten auf den Positionen des Schlacht-
feldes.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Dez.

(Kleine häusliche Leiden.) In
einem Hause an der Stadtgrenze wohnt ein
dramatisch gebildeter Nadelkünstler, der wie
billig nach des Tages Last und Hitze seine
Nachtruhe liebt. Auf die aber wurden in
letzter Zeit äußerst bedenkliche Attentate ge-
macht. Unter ihm nämlich wohnt ein Sän-
ger, der häufig noch spät Abends seine
mächtige Stimme schult, und neben ihm
ein Hornbläser, während sein Gegenüber auf
einem verstimmten Klavier Choräle abwickelt.
Bei der leichten Bauart des Hauses, in dem
man einen Ragentritt durch alle Stockwerke
hört, ist der arme Schneider fortwährend
dieser musikalischen Trias ausgelegt; aber
ein Gewerbe, das im 16. Jahrhundert einen
König hervorbrachte, wird im 19. wenig-
stens Herr seiner Nachtruhe. Der Vielge-
plagte kauft sich eine mächtige Ziehharmonika,
und sowie einer seiner Nachbarn sich
nächtlichen musikalischen Freuden hingibt,
läßt er sein Instrument in wilden Disso-

nanzen brausen, daß alle Hunde heulen und
die Ruhestörer verstummen. Schon ist er
zum dritten Theil Sieger und hofft es ganz
zu werden, wozu wir ihm Glück wünschen.

5. Sitzung der Kammer der Ab-
geordneten. 23. Dez. Vormittag 9
Uhr unter dem Vorsitz des Alterspräsi-
denten F. Ger. Am Ministertisch: das Gesamt-
ministerium. Tagesordnung die Verträge.

Deßleren: sieht weder so schwarz wie
Mohl noch so rosig wie Elben, ist auch
kein Umstürzer, sondern erkennt, daß der
Einigung Deutschlands Opfer gebracht wer-
den müssen. Seine Bedenken gegen die Ver-
träge, die er gleichwohl habe, seien keine
nationale Untreue, sondern Treue im Dienste
der Freiheit. Er hätte namentlich mehr
konstitutionelle Garantien in der Verfassung
gewünscht und besonders gefalle ihm das
absolute Veto nicht, das nach derselben dem
König von Preußen gegen jede Aenderung
im Militärwesen zustehe. Eine 3jährige
Präsenzzeit z. B. sei nicht nothwendig, das
habe sich gerade im jetzigen Kriege gezeigt,
wo junge Männer, die erst ganz kurz bei
der Fahne, auch ganz kurz eingeebnet waren,
sich so gut oder fast besser geschlagen haben,
als alte Soldaten. Die Ausdehnung der
Bundeskompetenz auf Presse und Vereins-
wesen deutet ihm auf die reaktionäre Ten-
denz des Bundes.

Justizminister v. Mittnacht: ist ein
aufrichtiger Freund der Pressefreiheit, kann
aber darin, daß die Gesetzgebung dem ge-
meinsamen Reichstage zugewiesen sei, keine
reaktionäre Tendenz erblicken, auch habe er
die Ueberzeugung, daß ein deutsches Parla-
ment in Beschränkung der Pressefreiheit des
Vereinsrechts nicht zu weit gehen werde.

Uhl ist nicht gegen eine Neugestaltung
Deutschlands, hätte es aber für richtiger ge-
halten, daß die neue Verfassung erst nach
geschlossenen Frieden von den Vertretern
des deutschen Volkes selbst gemacht worden
wäre, wo man dann die Sache hätte in
ruhigere Erwägung ziehen können, und wo
unsre Soldaten, die das meiste für die Ein-
igung Deutschlands gethan, auch ihr Wort
hätten aussprechen können. Er stimme da-
her gegen die Verträge, werde sich aber wenn
sie angenommen werden, denselben fügen.

Wosche: Das große Werk verlange,
daß man sich auf keinen großen Standpunkt
stelle, wenn die Verfassung auch kein untad-
elhaftes Werk sei, so sei es doch der Ent-
wicklung; er stimme demselben daher freunds-
lich zu; denn wir seien berufen das große
Werk der Einigung zum Abschluß zu brin-
gen.

Hopp ist gegen die Verträge, weil die-
selben die Freiheit bedrohen: Preußen sei
ein erobernder Staat und in einem solchen
komme die Freiheit nicht auf. Preußen hätte
gleich nach Sedan Frieden schließen sollen,
aber es sei ihm eben um Eroberungen zu
thun, wenn auch Ströme von Blutes fließen,
die hätten erspart werden können.

Str Eich ist für die Verträge, hat zwar
auch Bedenken gegen einzelne Bestimmungen
der Verfassung, möchte aber die Verantwort-
lichkeit, die Einigung hintertrieben zu haben,
nicht auf sich nehmen.

Probst ist gegen die Verträge; er er-
kennt zwar das Bedürfniß der Einigung
an, ist aber mit dem Inhalte der Verträge

nicht befriedigt. Zu Erzielung eines befriedigenden Zustandes hätte eine vom gesammten deutschen Volke gewählte verfassungberatende Versammlung zu Feststellung der Verfassung berufen werden müssen.

Schmidt hält den Gegnern der Verträge eine herbe Strafpredigt, die sie wohl verstanden haben können, denn er hat seine Zungenflügel nicht gesont, sondern aus vollem Halbe seiner Stimme freien Lauf gelassen.

Böhmle ist gegen die Verträge, gegen welche er schon wegen der Geschäftsbehandlung stimmen würde, da er Gesezen seine Zustimmung ertheilen sollte, die kennen zu lernen, man den Mitgliedern nicht einmal die Gelegenheit gegeben habe.

Römer: sein Herz sei voll von Freude darüber, daß das Ziel, nachdem man so lange gerungen, endlich erreicht sei. Wäre Württemberg, der Politik der Radikalen und der Ultramontanen folgend, neutral geblieben, hätte es auch den Allianzvertrag nicht geschlossen, so wäre es jetzt aus dem Zollverein ausgeschlossen und wirtschaftlich ruiniert. Noch heute predige man die Isolirung Württembergs; damit erreiche man nur, daß man alle Geseze, die vom norddeutschen Bunde beschlossen würden, unbeschert annehmen müßte, ohne dabei mitwirken zu können. Eine solche Selbstständigkeit wäre die vollständigste Unselbstständigkeit. Württemberg werde im neuen Reiche eine hochgeachtete Stellung annehmen. Der Hader der Parteien werde schweigen, die innere Entwicklung werde fortschreiten. Es werde wieder eine Ehre sein, ein Württemberger zu heißen und laut dürfen wir rufen „Die gut Württemberg allweg!“

Bei der namentlichen Abstimmung wird Commissionsantrag I. (Vertrag mit Württemberg, Verfassung, Militärconvention etc.) mit 74 gegen 14 Stimmen angenommen. Nein: Bayhammer, Wohl, Egelhaf, Hopf, Maier von Leitnang, Ketter, Böhmle, Probst, Schwarz, Desterlen, Kühle, Gutheinz, Mübel, Uhl. (Abwesend Erath.)

Antrag II. (Bayerischer Vertrag und Vertrag aller Süddeutschen mit dem Norddeutschen Bund) Angenommen mit 76 gegen 12 Stimmen. Von obigen 14 stimmen mit Ja Desterlen, Mübel.

Antrag III. (Aenderungen der Bundesverfassung in „deutsches Reich“ und „deutscher Kaiser“), angenommen mit 81 gegen 7 Stimmen. Nein: Wohl, Egelhaf, Hopf, Ketter, Probst, Kühle, Gutheinz.

Antrag IV. (Verantwortlichkeit der Vertreter Württembergs im Bundesrath). Einstimmig angenommen.

Antrag V. Absatz 1. (Ersparnisse im Staatshaushalt.) Einstimmig angenommen.

Antrag V. Absatz 2. (Steuerreform) mit allen Stimmen gegen die Wohl's angenommen.

Mehrere der mit Nein Stimmenden übergeben eine Motivirung ihrer Abstimmung.

Schwarz übergibt eine Interpellation an den Hrn. Kriegsminister dahin gehend: von wann ab die Periode der längeren Präsenzzeit beginne.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Wahl einer Finanz- und einer volkwirtschaftlichen Kommission

zur Begutachtung der Vorlagen des Hrn. Finanzministers über Kriegs- und Eisenbahnbaukredit. Wahl einer Petitionskommission von 8 Sekretären.

Deutschland.

München, 24. Dez. Eine Privatdepesche der Berliner „Börsen-Zeitung“ meldet: „Die Annahme des Vertrags mit dem Norddeutschen Bunde Seitens der Kammer ist als gesichert anzusehen.“

Aus Bayern, 23. Dez. Unser mittleres Bayern in einer von Rothenburg an der Tauber bis nach Zwißel im bayerischen Walde an der böhmischen Gränze also, von der östlichen bis zur westlichen Gränze des Königreichs sich hinziehenden Linie, wurde am 20. d. Mts. in nicht geringe Aufregung durch die Erscheinung eines jener Luftcolosse versetzt, welche die erfinderische Nothwendigkeit der Pariser, den Verkehr zu vermitteln, auf gut Glück in die Außenwelt sendet. Es war 12 Uhr Mittags, als die Bewohner von Rödersdorf, eine Stunde von Rothenburg a. d. T., den schwarzen Schatten eines riesigen Luftballons gewahrten, der auch, kaum 30 Fuß über der Erde, alsbald niederfiel und aus dem vier Personen in Eile ausstiegen, während eine fünfte Person daran durch den vom heftigen Winde wieder gehobenen Ballon verhindert wurde. Einer der Insassen wurde sofort im Wirthshause, wohin er sich mit einem Bauern begeben hatte, verhaftet und man fand bei ihm verschiedene Briefschaften und eine namhafte Summe in Gold. Er trug die Abzeichen eines Postbediensteten und ist, da er nach seiner Angabe früher Mitglied eines auch in Deutschland berühmten Circus gewesen, der deutschen Sprache mächtig. Er war der Leiter des Ballons. Die anderen Reisenden wurden kurze Zeit in der Nähe der Stadt Rothenburg aufgegriffen und sind sammt einem bei einer Nachsuche aufgefundenen Sack mit Briefen an die k. Stadtkommandantur eingeliefert worden. Die Namen der Verhafteten sind, wie sie angeben: 1) Joseph Berede aus Brüssel, Dirigent des Ballons; 2) Adolph Lepinay, Weg- und Brücken-Ingenieur, Mitglied des Generalraths in Correfe; 3) J. Juillac, Commissionär und 4) J. Jouffouyon, Mechaniker. Sie behaupten, keine politische Mission zu haben (ein Brief an Cremieux wurde jedoch bei ihnen gefunden), sondern lediglich von dem Wunsche geleitet gewesen zu sein, Paris zu verlassen. Inzwischen machte der immer in einer Höhe zwischen 30 und 100 Fuß dahinziehende Ballon seine Reise mit dem letzten der Passagiere weiter gegen Westen. Das lange herabhängende Seil streifte oft Wälder und Häuser und erschreckt liefen in manchen Ortschaften die Hausthiere, Geflügel etc. davon. Bei Colmberg berührte das Seil sogar den Boden, und junge Burschen eilten nach, es zu erfassen. Die Windströmung war jedoch zu mächtig, und so trieb sie denn das moderne Luft-Beihilf über Nürnberg, Altdorf, Regensburg der böhmischen Gränze zu, bis es gegen Abend bei Zwißel, einem Marktflecken in Niederbayern, zur Erde kam und der einzige Passagier noch rechtzeitig Gelegenheit fand, in der Richtung nach Bodenmais zu entkommen. Da nur 3/4 Stunden bis zur

österreichischen Gränze sind, so ist es leicht möglich, daß seine Flucht gesichert ist. Im Ballon selbst, den bald Hunderte von Menschen umgaben, wurden noch viele Briefschaften, 4 Brieftauben, französisches Papiergeld und Kleidungsstücke, darunter ein reich mit Goldborten verzierte Mütze, vorgefunden. Und somit wäre denn diese erste Invasion des Feindes in Bayern siegreich unsererseits abgeschlagen.

Wien, 24. Dez. Die amtliche „Wiener Zeitung“ nimmt mit Befriedigung Act von den Versicherungen der in dem bekannten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ ausgesprochenen freundschaftlichen Gesinnung. Das amtliche Blatt drückt die Auezeugung aus, daß die entgegenkommenden Erklärungen der „Provinzial-Correspondenz“ hier in allen Kreisen Erwidrerung finden werden.

Ausland.

Barbonnechia, 25. Dez. Die letzte Scheidewand im Tunnel durch den Montcenis ist heute Nachmittags 4 Uhr genau in der Mitte des Tunnels durchstochen worden.

Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 24. Dez. 1870.

Kernen 7 fl. 12 kr., 7 fl. 4 kr., 6 fl. 57 kr. aufgeschl. 3 kr., Lager 340 Str., Schranntest 216 Str.

Roggen (Lager 2 Str.) 5 fl. 42 kr., 5 fl. 42 kr., 5 fl. 42 kr., abgeschl. 6 kr. Schranntest — Centner.

Haber (Lager 13 Str., Rest — Str.) 4 fl. 24 kr., 4 fl. 20 kr., 4 fl. 15 kr., aufgeschl. 5 kr.

Telegramme.

Dresden, 27. Dez. Das „Dresdner Journal“ meldet: Nach einer vom sächsischen Corpskommando eingegangenen telegraphischen Meldung hat heute Vormittag vor Paris die Beschickung des Mont Avron begonnen.

(Offiziell.) Versailles, 28. Dez. Die Beschickung des Mont Avrons dauerte gestern den ganzen Tag. Heute Fortsetzung mit gutem Erfolg. Deutscher Verlust unbedeutend.

Verdeau, 26. Dez. Das aus Paris hier eingetroffene „Journal officiel“ vom 20. d. erklärt gegenüber den Vorwürfen verschiedener Journale, welche die Politik der Regierung eine schwankende nennen: das Programm der Regierung sei, die Invasion solange zu bekämpfen, bis dieselbe zurückgeschlagen, oder ein ehrenvolles Abkommen getroffen sei. Die Regierung werde von diesem Programm nicht abweichen, auch wenn Paris allein den Widerstand fortsetzen müsse. Indessen träten die Anstrengungen der Provinzen, trotz vieler Unfälle, täglich mehr hervor der Artikel schildert sodann die Lage der Provinzen und gesteht die Bedenklichkeit derselben zu, meint aber, gerathe dies lege die Verpflichtung auf, den Kampf fortzusetzen. Paris weist entschieden den Gedanken einer Capitulation zurück. Die Regierung hofft zu siegen.

Bekanntmachungen.

Revier Rübensberg.

Die Chaußtrung

von 35 Rthl. Planie in der hinteren Gläserwand wird am

Donnerstag den 29. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier im öffentlichen Abstreich verakkordirt.

Den 24. Dezbr. 1870.

R. Revieramt.

Vötter.

Gaildorf.

Verakkordirung von Straßen-Unterhaltungs- Material für die Amts-Cor- porations-Straßen.

Die Lieferung des nöthigen Unterhaltungsmaterials wird an den nächstehenden Tagen auf ein oder mehrere Jahre im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden:

1) Am

Diebstag den 27. Dez. 1870,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Oberroth, für die Polththalstraße von der neuen Schanzstraße bis an die Staatsstraße von Hall nach Sulzbach beim Stadtwirthehaus.

2) Am

Mittwoch den 28. Dez. 1870,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gaildorf, für die Sulzbacher Straße vom Etter Gaildorf bis an den Etter Sulzbach.

3) Am

Donnerstag den 29. Dez. 1870

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gschwend für die Welzheimer Straße vom Etter Gschwend bis an die Oberamtsgrenze und für die Obergardingener Straße vom Etter Gschwend bis an die Oberamtsgrenze zwischen Obergardingern und Hohstadt.

Den 19. Dez. 1870.

Amtsbaumstr. Kemppis.

Amtspfleger Gaaß.

Welzheim.

Am Donnerstag Abend versammelt sich der Ausschuss des

Sanitäts-Vereins

im Baum.

Welzheim.

Eiserne stählerne und englische gußstählerne

Waldsägen und Mühsägen,

auch Feilen hierzu empfiehlt

Schmied Weller.

Strohmesser & Strohmesserblätter empfiehlt unter Garantie

Schmied Weller.

Welzheim.

Lederseil

von Chemiker H. Goes,

das Flaschchen zu 21 Kr. empfiehlt

Kaufmann Bilsinger.

Geb Brüder Spohn in Ravensburg. Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei. Mechanische Leinen-Weberei.

Für das längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bäuerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

J. Schroth jr., Alsdorf.

F. J. Hall, Lorch.

7 13

Württembergischer Sanitätsverein.

Mit höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs vom 3. Nov. haben wir, um unsere auf die Nothe gehenden Mittel, den wachsenden Bedürfnissen angemessen, zu vermehren, eine Lotterie veranstaltet, für welche uns reiche Gaben von vielen Seiten schon zugeflossen sind.

Um dem zu eröffnenden Lotteriebazar eine größere Ausdehnung geben zu können, appelliren wir an die schon so vielfach bewährte Opferwilligkeit der Bewohner von Stadt und Land, und werden wir große wie kleine Liebesgaben mit Dank empfangen.

Die Gaben werden im Sanitätsverein und bei sämtlichen Lokalvereinen angenommen. Im Lokale unseres Vereins (Königsbau) ist von künftigen Montag an zu deren Aufstellung ein besonderer Raum eingerichtet. Mit diesem Tage beginnt auch der Verkauf der Loose; der Preis des Loose ist 24 Kr.

Alle den Verkauf der Loose betreffenden Zuschriften bitten wir an Herrn Eberhard Fejer, Kanzleistraße Nr. 20, zu richten.

Stuttgart, den 3. Nov. 1870.

Württembergischer Sanitätsverein. Dr. Jahn.

Welzheim.

Lumpen, Knochen und altes Papier

kauft fortwährend

J. Zenzel, junr.

Soeben erschien in der Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart:

Die
Württemberg
in dem Feldzuge gegen die
Franzosen 1870.

Siegreiche Thaten der Süd-
Armee vom Rhein bis Paris.

Zweite Auflage.

Preis 6 Kr.

Eine zuverlässige Darstellung des glorreichen Krieges dürfte für diesen billigen Preis gewiß Jedem willkommen sein. Besonders ausführlich ist die Theilnahme unserer Württembergischen Armee an den ruhmvollen Kämpfen geschildert. Zum Schluß wird eine kurze Zusammenstellung der großen Leistungen des Württembergischen Volkes für den Sanitätsverein etc. gegeben.

Vorräthig bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Wieder-Verkäufern, wie auch in der Expedition d. Bl.

Welzheim.

Branntwein-Waagen, Branntwein-Kolben, Wirthe-Gläser

zu herabgesetzten Preisen bei
Kaufmann Bilsinger.

Welzheim.

Eine frische Sendung

Gummi-Schläuche

ist wieder eingetroffen und billig zu haben bei
F. Blapp

Von einigen Mitgliedern des hiesigen Viedertanzes ausgehend, circulirte am letzten Montag hier ein Schreiben, das eine Art Verächtigung vorstellen sollte; dieselbe war so schlau und entstellend abgefaßt, daß das Publikum der Ansicht wurde, die Red. habe einen Fehler begangen. Wir erklären hiemit, daß dem so nicht ist und verwahren uns gegen solches Gebahren aufs entschiedenste. Wer den Anlaß gab, daß überhaupt ein Fehler vorkommen konnte, besagt die oben erwähnte Verächtigung eben so wenig, als es unsere Sache ist, dieß hier vor die Öffentlichkeit zu bringen. D. R.